

Imagination und Urbild

Bilder der Ferne und Nähe jenseits des menschlichen Blicks

Sehr verehrte Damen und Herren(, liebe Augenwesen),

Ich erlaube mir, Sie im folgenden nun halbwegs zu überfordern. Das liegt zum einen daran, daß ich eigentlich zwei Vorträge zu einem einzigen konzentriert habe. Zum anderen werde ich Ihnen Blicken etwas präsentieren, was jenseits der menschlichen Sehe zu liegen scheint. Die beiden Zyklen, die ich Ihnen heute vorstellen möchte, sind eher als ein negatives Programm zur Geschichtlichkeit des menschlichen Blicks zu verstehen. Das Kontrastprogramm zur anthropogenen Sicht der Dinge mag es aber vielleicht auch ermöglichen, klarer hervortreten zu lassen, wie wir die Welt nun einmal visuell wahrnehmen können und wo die Grenzen und Schranken dieser Weise, die Welt zu sehen, zu liegen scheinen.

Die Arbeiten, die ich Ihnen kurz präsentieren möchte, sind als zweierlei Reaktion auf das technische Medium Fotografie zu verstehen. Zum einen möchte Ihre Blicke in die Ferne schweifen lassen. Es wird dabei darum gehen, nachzuvollziehen, wie sich der Charakter von Bildern durch das Zusammenspiel von Mensch und Maschine verändert. Zudem gilt es dabei die wachsende Immaterialität und Ortlosigkeit von immer mehr internetbasierten Bildern zu berücksichtigen. Zum anderen möchte ich den menschlichen Blick, der meistens sich tangential zur Erdkrümmung verhält, um 90° wenden. Die retinale Aufmerksamkeit möchte ich dabei gewissermaßen vom Kopf auf die Füße verlagern. Es wird darum gehen, den Blick der so gerne in die Ferne schweift, in Tuchfühlung mit der Weltoberfläche kommen zu lassen. Als Menschen, die wir verdammt sind, immer nur aus der Distanz zu blicken, möchte ich Sie einführen in eine Bildwelt der Nähe und des Kontaktes.

Auf die Geschichtlichkeit bezogen werde ich also zwei Dinge unternehmen. Im ersten Teil meines Vortrags werde ich mir Gedanken machen über Bilder in einer postcusanischen Ära. Ich werde also die zentralperspektivischen Strahlengänge verlassen und mit den Imaginationen eine fragmentierte, netzartige Bildreiseroute einschlagen. Im zweiten Teil wird es mit der Vorstellung meiner Photogrammarbeit um eine Art Bildarchäologie gehen. Dabei handelt es sich um eine Recherche nach einer seit Urzeiten in den Oberflächen einwohnenden Bildwelt.